

Zahnsteiner Tageblatt

Erhebt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1,50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1,92 Mark.

Nr. 99

Druck und Verlag der „Evangelischen Franz. Schiedel in Oberlahnstein.“

Samstag, den 1. Mai 1915.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Eduard Schiedel in Oberlahnstein.

53. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Der Bundesrat hat beschlossen, daß Hafer, der Haltern von Einhufern bis zur Höhe von 6 Zentnern für jeden Einhufer überlassen worden ist, auch an Kälber und Lämmer sowie an Span- und Zuchttiere verfüttert werden darf. Hiernach dürfen Pferdebesitzer den ihnen für ihre Pferde bis zur nächsten Ernte überlassenen Hafer von 300 Kilogramm für das Pferd in ihrer eigenen Wirtschaft an Kälber und Lämmer sowie an Span- und Zuchttiere verfüttern. Ich mache jedoch besonders darauf aufmerksam, daß Hafer, der als Saathafer bestimmt war, und nicht hierzu verwendet worden ist, sowie der in einzelnen Wirtschaften noch vorhandene Hafer, der noch zur Lieferung an die Heeresverwaltung bestimmt ist, nicht zur Verfütterung kommen darf. Ich ersuche, hierüber örtliche Bekanntmachung zu erlassen.

St. Goarshausen, den 29. April 1915.

Der königliche Landrat.

J. R. Steup, Kreissekretär.

In dem Gehöfte des Bürgermeisters Friedrich Scheid zu Oberneifen ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Das verseuchte Gehöfte ist als Sperrbezirk erklärt worden.

Dieß, den 26. April 1915.

Der königliche Landrat.

J. B. Zimmermann.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der deutsche Tagesbericht.

WZ. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 30 April, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste herrschte feindliche Fliegeraktivität. Fliegerbomben richteten nur erheblichen Schaden an Häusern an. Die Festung Dinkirchen wurde gestern nacht unter Artilleriefeuer genommen. In Flandern verlief der Tag ohne besondere Ereignisse. Nördlich griff der Feind zwischen Streestraße und Het Sas an; das Gefecht dauert noch an. Ostlich des Kanals nördlich von Ipern versuchten Juaven und Turlos unsern rechten Flügel anzugreifen. Die Angriffe brachen in unserm Feuer zusammen.

In der Champagne nördlich von Le Mesnil konnten die Franzosen die ihnen vorgestern entzogenen Stellungen nicht wiedergewinnen. Die 1000 m breite und 300 m tiefe Befestigungsgruppe ist von uns in ihrem vollen Umfang ausgebaut und festgehalten.

Die graue Frau

Roman von A. Gottner-Grefe.

131

(Nachdruck verboten.)

Es lag heute überhaupt wie ein Druck auf den Gassen, das merkten auch die Geladenen und allmählich machte die fröhliche Stimmung einer gezwungenen Heiterkeit Platz. Die alte Frau Magdalena Gerhards lag steif in einer Sofaecke mit einem so unbeweglichen Gesicht, als wäre die ganze erschütternde Szene zwischen Vater und Sohn niemals gewesen. Ihre blinden Augen starrten ins Leere. Trotzdem sie fast keinen Anteil an den Gesprächen zu nehmen schien, war es doch, als wäre eigentlich sie die Hausfrau. Frau Angela, welche sehr bleich und erregt, aber schöner als je ausah, trat vollkommen in den Hintergrund. Sie überließ den Ehrenplatz von jeher der alten Frau und erschien stets wie ein Gast im eigenen Hause, in dem sie ja auch in Wahrheit niemals heimlich geworden.

Eben jetzt trat sie zu einem alten Herrn und sprach ein paar verbindliche Worte. Aber die schlanken Hände bebten noch immer und die Augen glitten zerstreut hin über die Menschen ringsum. Sie suchte Dagobert.

Er aber dachte in diesem Augenblick nicht an die sonst so vergötterte Mama. Er und Nelly waren jetzt ganz allein im Zimmer, denn alles sammelte sich in dem Nebenzimmer.

Mit rascher Hand zog er den schweren Vorhang zusammen. Jetzt standen die zwei jungen Menschen in dem stillen Winkel, völlig getrennt von den übrigen. Einen Moment lang schien es, als ob Nelly die plötzliche Einsamkeit beklammernd empfände, als wolle sie entschlipfen. Aber eine schlank Männerhand legte sich schwer auf ihren Arm: ein geflüstertes Wort drang an ihr Ohr. Sie sah sie zu Dagobert Gerhards empor und sie blieb, von seinem zwingenden Blick gezwungen.

Draußen jagten düstere Wolken über den nächtlichen Himmel, ein heftiger Sturm hatte sich erhoben und trieb sie in wilder Flucht vor sich her. Einzelne Tropfen fielen

In den Argonnen erstürmten unsere Truppen nördlich von Le Four de Paris einen feindlichen Schützengraben, nahmen 1 feindlichen Offizier und 80 Mann gefangen und hielten das eroberte Gelände gegen mehrfache feindliche Gegenangriffe.

Bei Cornai am Ostrand der Argonnen stürzte ein feindliches Flugzeug ab; die Insassen waren tot.

Zwischen Maas und Mosel griffen die Franzosen die von uns eroberten Stellungen auf den Maashöhen erfolglos an.

Auch nördlich von Flirey schritt ein feindlicher Angriff unter starken Verlusten. Bei den Kämpfen auf den Maashöhen vom 24. bis 28. April er. hatten die Franzosen allein an Gefangenen 43 Offiziere, darunter 3 Regimentskommandeure und 4000 Mann verloren.

Die Harwichbefestigung an der englischen Ostküste wurde heute nacht mit Bomben besetzt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Vortruppen unserer im nordwestlichen Russland stehenden Truppen haben gestern in breiter Front die Eisenbahnlinie Dünaburg-Libau erreicht. Ernsthaften Widerstand versuchten die in jener Gegend vorhandenen russischen Truppen, unter denen sich auch die Reste der Teilnehmer am Raubzug gegen Remel befanden, nicht zu leisten. Gegenwärtig sind Befestigungen bei Cavali im Gange. Bei Kalwaria scheiterten gestern russische Angriffe, wobei sie 5 Offiziere und 500 Mann in unsern Händen ließen. Auch weiter südlich von Kalwaria und Augustow mißglückten russische Vorstöße.

London, 30. April. (Neutermelung.)

Ein deutsches Luftschiff überflog Murry St. Edmund und warf mehrere Bomben ab. Zwei Häuser gerieten in Brand.

Oberste Seeleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 30. April. (Wolff-Tel.) Amtlich wird verlautbart: In der allgemeinen Situation hat sich Nichts geändert. Während des Tages Geschützlämpfe und Geplänkel. — Neuerliche heftige russische Angriffe im Drawa- und Dopor-Tale wurden, wie stets früher, unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Kriegsbericht.

Konstantinopel, 30. April. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Das Große Hauptquartier meldet unter dem 29. April abends: Der Feind, der in der Umgegend von Kum-

schwer an die Scheiben. Vom Salon her klangen die Töne des Klaviers. Paula Linstedt spielte mit geübter Hand einen Walzer. Schweichelnd drang die Melodie bis hier herein. Nelly klopte mit dem Fuß den Takt auf dem Boden. Ganz hart klang das Klappern des Absatzes zwischen den stottern Rhythmen hindurch. Vom nahen Turme der Stephanskirche schlug es neun Uhr.

Dagobert Gerhards hob lautstehend den Kopf. „Wieder eine Stunde“, sagte er wie in tiefen Gedanken vor sich hin, und heimlich wiederholte er die Worte: „Eine Stunde — eine Stunde.“

Wie viele Stunden gab es noch für ihn? Morgen um diese Zeit war sein farbenprächtiger Lebensraum ausgeblüht. Dann würde diese selbe Uhr schlagen — die Menschen würden weiterleben, alles ging fort, seinen ungeschützten Gasa, aber er hörte nichts mehr davon. Was weiter? Einer geht — andere kommen, es ist ein ewiges Wandern auf unserer Menschenerde. Und wenn einer einmal mit dem Leben, so lächeln die arden wohl still in sich hinein und denken: Armer Teufel! Nun, immerhin ist es gut, daß es nicht mich traf. Ich lebe, das ist die Hauptsache.

Der junge Offizier schlug plötzlich mit der geballten Faust so hart auf das Fensterglatt, daß die hellen Spazintken, welche dort eine reizende, blühende Front bildeten, heftig hin- und herwankten an ihren schlanken Stielen.

Wie häßlich war doch das alles! Phul! Wie traurig und abgeschmackt! Wegen einer durchspielten Nacht, in der man halb sinnlos, von Rauch, Wein und Hitze beinahe betäubt, eine Dummheit macht, seinen Namen hinterließ auf einen leeren Papier und sein Ehrenwort verpfändet für eine Unsinntigkeit — wegen einer solchen Nacht sich aus dem Dasein hinausziehen müssen wie ein feiger Dieb, sich um alles Sorge, Liebe, das noch wartet auf einen, selbst betrüger — wie erbärmlich war doch das alles!

Mit entsetzten, weit offenen Augen starrte Nelly nach dem jungen Manne. Sie hatte ihn noch niemals so gesehen, so blaß und aufgereg. Eine dumpfe Ahnung von etwas Furchtbarem, Schrecklichem, das seine Nähe und

Kale gelandet war, wurde trotz der Bemühungen, sich unter dem Schutze des Feuers seiner Schiffe am Lande zu behaupten, vollständig verjagt. Kein Feind steht mehr auf dem asiatischen Dardanellenufer.

Die feindlichen Streitkräfte auf der Spitze von Kaba-tepe behaupteten sich hartnäckig unter dem Schutze des feindlichen Schiffsfeuers. Von den anderen Teilen der Halbinsel Gallipoli ist der Feind vertrieben worden.

Das Feuer unserer Batterien beschädigte am 28. April den französischen Panzerkreuzer „Jeanne d'Arc“, der sich brennend nach Tenedos zurückzog. Ein englischer Torpedobootszerstörer sank infolge eines Brandes, der durch unsere Granaten verursacht worden war, am 28. April in der Einfahrt in die Meerenge.

Der Angriff von 16 Panzerschiffen und vielen Torpedobootszerstörern gegen eine unserer vorgeschobenen Batterien an der Meerenge am 27. April hatte folgenden Ergebnis: Tausende gegen unsere Batterien und Infanteriestellungen abgeschossene Granaten verwundeten bis zum Abend einige Soldaten leicht. Dagegen wurden 2 Transportschiffe vor Zetülbar wiederholt von unseren Granaten getroffen, so daß eines sofort auf den Strand lief. Wir versenkten eine Reihe von Booten und Segelschiffen, die mit Soldaten besetzt waren und die sich mit Schleppdampfern bei den Transportschiffen befanden. Die englischen Linienfahrer „Majestic“ und „Triumph“ wurden beschädigt und zogen sich aus der Schladlinie zurück. In den letzten beiden Tagen unternahm die feindliche Flotte nichts mehr gegen die Meerenge.

Auf den anderen Kriegsschauplätzen ist nichts Bedeutendes vorgefallen.

Konstantinopel, 30. April. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die „Tasfir e Eftiar“ aus den Dardanellen erfährt, wurde das englische Schlachtschiff „Vengeance“ von den türkischen Batterien beschädigt.

„Majestic“ hat 15 150, „Triumph“ 12 000 und „Vengeance“ 13 150 Tonnen Wasser verdrängung.

Der Krieg im Westen.

Zur Beschießung von Dünkirchen.

Lyon, 30. April. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Der „Republican“ meldet aus Dünkirchen: Drei Tauben überflogen gestern um 6, um 1 und 2 Uhr Dünkirchen und warfen Bomben ab, die Sachschaden anrichteten.

Artilleriekämpfe an der Küste.

Amsterdam, 1. Mai. Die holländischen Blätter melden aus Vlissingen, daß gestern morgen wieder heftiger Kanonendonner von der belgischen Küste gehört wurde.

Aus Dösborg meldet der „Nieuwe Rotterdam Courant“, daß die Beschießung der belgischen Küste begonnen habe. Es wurden bereits etwa 40 Schiffe bis zum Mittag gezählt.

„Telegraaf“ meldet aus Brügge: Von Zeebrügge wird heftig nach der See geschossen, und vom Meere wird nicht weniger heftig geantwortet. Aufsteigender Nebel verhindert jedoch, irgend etwas zu unterscheiden. Es flogen Granaten über die Dünen und den Strand. Was jedoch ge-

näher an sie herankoch, überkam sie. Anglich suchte sie nach seiner Hand, welche noch immer zwischen den Blumenbüden lag, zur Faust geballt. Undachte, ganz sachte begann sie diese kalten Finger zu streicheln.

„Dagobert“, sie flüsterte nur, und die Worte klangen wie von weit her an sein Ohr, „lag mir doch, was mit dir ist! Ich bitte dich, sag es mir. Du weißt es ja; Immer, immer halte ich zu dir! Immer glaube ich an dich!“

Er konnte nicht antworten, es stieg ihm heiß und brennend in die Augen. Die schwüle Luft in dem kleinen abgeordneten Raum, die Einsamkeit ringsum, der schwere Blumenstaub, das eintönige Klatschen des Regens und das Säulen des Windes, der durch die Gasse fuhr, all das machte ihn noch erregter, überreizter. Aus dem Halbdunkel schimmerten die Blüten der Spazintken hell um ihm empor, und Nellys liebliches Blumenbüden lag sich ihm entgegen in einer geheimnisvollen knospenhaften Schönheit, welche ihn rührte. Prüben im Salon tangte man nicht; man stand in Gruppen beieinander, flüsternd, Vermutungen austauschend. Eben war der alte Dittich eingetreten und hatte gemeldet, daß Herr Gerhards ihm auf dem Wege folge. Der Alte war wieder gegangen, aber der Hausherr erschien trotz der Meldung noch immer nicht.

Die Jungen standen um Paula Linstedt geschart, die am Klavier saß. Einfaß und Hor klang ein altes Lied bis in das dämmerige Köchen herein:

Aus der Jugendzeit — aus der Jugendzeit
Klingt ein Lied mir wunderbar.
Ach, wie liegt so weit — ach, wie liegt so weit,
Was mein einst war!

Aber dem jungen Mann lag es wie ein Vorn. Zoghaft, vorsichtig trat er noch einen Schritt näher heran an die kleine Freundin seiner Anwesenheit. Langsam beugte er sich nieder zu ihr, die aus reinen Rindungen vertrauensvoll ihm ansah, und nahm das schmale Gesichtchen zwischen beide Hände. Undachte, ganz sachte neigte er sich und küßte mit bebenden Lippen diesen süßen, bläugrotten Mund. Sie hielt stille und schloß die Augen.

(Fortsetzung folgt.)

hen ist, ist in Geheimnis gehüllt. Dieses starke Schießen hat ungefähr eine Stunde gedauert.

Belgiens König verläßt sein Land.

Dänemarks Beschießung eine artilleristische Ueberraschung.
Amsterd., 30. April. Der „Telegraaf“ meldet: Infolge des unerwarteten deutschen Vorstoßes in Flandern ist das belgische Hauptquartier (bisher noch auf belgischem Boden, in Bourne, östlich von Dänkirchen) weiter nach Frankreich zurückverlegt worden. — Belgiens König verläßt also sein Land! Diese Nachricht eines deutschfeindlichen Blattes wird in Verbindung mit der wohl ebenso unerwarteten Beschießung Dänkirchens, das ja 30 Kilometer von Dixmuiden und 40 Kilometer von Ypern entfernt liegt bei unsren Feinden und ihren Freunden nicht ohne starken Eindruck bleiben.

England schließt Calais ab.

Rotterdam, 30. April. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Der deutsche Vorstoß in Flandern hat in Calais neue Abwehrmaßnahmen verursacht. Der englische Kommandant von Calais hat der Zivilbevölkerung das Verlassen und Wiederbetreten des Festungsbereiches ohne militärische Begleitung verboten. Für Calais und das Departement Pas-de-Calais ist zugleich die vollständige Post-, Telegramm- und Verkehrsperre angeordnet worden.

Die zahlungsunfähige belgische Regierung

Mailand, 30. April. (Tel. Ctr. Bln.) Die „Unione“ meldet aus Amsterdam: Die belgische Regierung hat trotz des neuen englischen Kredits auch für den 1. Mai keine Staatsgelder für die in Holland befindlichen belgischen Flüchtlinge zur Verfügung gestellt. Auch die belgischen Beamten und Pensionäre in den Niederlanden erhalten am 1. Mai wieder keine Zahlung. Die den Niederlanden bisher für die belgischen Flüchtlinge erwachsenen Kosten belaufen sich auf 320 Millionen Gulden.

Gefangenenaustausch.

WTB. (Nichtamt.) Berlin, 30. April. Der 2. Austausch schwerverwundeter Deutscher und Franzosen, dessen Beginn etwa für den 1. Mai vorgeschlagen war, muß leider einen Aufschub erfahren, da das Einverständnis Frankreichs noch nicht eingegangen ist.

Verbot Londoner Zeitungen in Frankreich.

Paris, 29. April. (Tel. Ctr. Bln.) Aus Paris wird berichtet, daß die „Daily Mail“ (Londoner Ausgabe), „Morning Post“, „Manchester Guardian“ und einige Organe der unabhängigen Arbeiterpartei bis auf weiteres nicht nach Frankreich gelangen dürfen. Diese Maßnahme, so schreiben die französischen Blätter, sei ein Faustschlag ins Antlitz der englischen Presse, deren Kritik zweifellos durch ehrliches patriotisches Empfinden geleitet werde. Sie loben ihre Kollegen jenseits des Ärmelkanals, daß sie der Zensur zum Trotz einmal gegen die verfehlte Beschwichigungstaktik der Herren Asquith, Lloyd George und Grey Sturm laufen, auf die Gefahr hin, als Kriegsgegner bezeichnet zu werden. — „Telegramm“ (Boulogne) schreibt: Schade, daß es in unserem Lande, das republikanisch regiert wird, keinen rüchhaltigen Mann gibt, der die erdroßelte Presse zu neuem Leben erwecken würde. — In Cayenne, Nantes und in anderen Städten faßten die Zeitungsherausgeber trotz ihrer politischen Meinungsgegenätze den Beschluß, die „Basquettel der Präfectur“, wie überhaupt unkontrollierbare Lageberichte, Feldpostbriefe und ähnliches nicht mehr zu veröffentlichen, vielmehr den Lesern die „vielen weißen Flecke“ vorzulegen.

Der Krieg im Osten.

Der deutsche Vormarsch gegen die Linie Eban Dänaburg.
Berlin, 1. Mai. Nach der Vertreibung der Russen aus Memel und Tilsit hat auf dem nördlichen deutschen Heeresflügel an der ostpreussischen Grenze, so schreibt die „Post“, verhältnismäßig Ruhe geherrscht. Auch weiterhin südlich in der Gegend von Suwalki und Augustowo hatten sich die Deutschen nur auf die Behauptung ihrer besetzten, auf russischem Boden befindlichen Verteidigungsstellung beschränkt. Russische Angriffe auf diese Stellung waren mit leichter Mühe abgewiesen worden. Sonst hatte keine größere Veränderung stattgefunden. Der Schwerpunkt der Kämpfe schien gänzlich nach dem südlichen Heeresflügel in den Karpathen verlegt worden zu sein. Nun kommt mit einem Male die überraschende Nachricht, daß die Deutschen auch auf ihrem nördlichen Heeresflügel die Offensive ergriffen haben. Die Heeresleitung hat also auch auf diesem Teile des Kriegsschauplatzes wieder die Vorhand an sich gerufen und dichtet ihrem Gegner das Gefeg.

Im „B. V. A.“ heißt es: „Die Tatsache, daß unsere Truppen in breiter Front von 90 bis 100 Kilometer um den rechten Flügel des russischen Heeres vorgestoßen sind, ohne vom Gegner entdeckt zu werden, werden wohl nur diejenigen zu verstehen vermögen, die sich aus dem russisch-japanischen Kriege des völligen Versagens des russischen Aufklärungsdienstes entsinnen. Wir können damit zufrieden sein, daß sich in dieser Hinsicht in der russischen Armee nichts geändert zu haben scheint.“

Oester.-ung. Offensive gegen Bessarabien.

Bukarest, 30. April. (Tel. Ctr. Bln.) Nach Meldungen aus Tschernowih hat die österreichische Offensive in Bessarabien in verstärktem Maße wieder eingesetzt. Die Kämpfe spielen sich unmittelbar an der rumänischen Grenze ab. Die Oesterreicher rücken langsam vor. Der Pruth führt Hochwasser und ist an verschiedenen Stellen über seine Ufer getreten. Das Sumpfsgebiet erschwert die Operationen sehr sehr.

Aus Przemyśl entflohen.

K. k. Kriegspressequartier, 30. April. (Tel. Ctr. Bln.) Der jüngst benannte Deutschmeisterkorporal Karl Beneschlo ist nicht der einzige geblieben, dem die Flucht aus Przemyśl glückte. Auch vierzehn Honvedhuzaren vom 7. Regiment unter der Führung des Stabswachtmeisters Johann Saz aus Bilis bei Budapest haben unsere westgalizische Front erreicht. Ein Fünftel derer fiel unterwegs den Kugeln der Verfolger zum Opfer. Die Husaren ritten die Nacht hindurch und versteckten sich tagsüber in den Wäldern, während

einige mit umgedrehten Mänteln in den Dörfern Schwarz erbeuteten und die Pferde Waldmoos rupften und Baumrinde nagten.

Der Luftkrieg.

Deutsche Flieger über Belfort.

WTB. (Nichtamt.) Basel, 30. April. Die „Nat.-Ztg.“ meldet über den Erfolg des jüngsten deutschen Fluges über Belfort: In Petite Fontaine geriet ein großes Landgut, in dem Militär einquartiert war, in Brand. Ansehnliche Bestände an Vieh und Heu gingen zugrunde. Man nimmt an, daß eine Fliegerbombe die Ursache des Brandes war, wenigstens verbietet die Zensur in Belfort eingehende Mitteilungen über die Entstehungsurache.

WTB. (Nichtamt.) Lyon, 1. Mai. „Republican“ meldet aus Belfort: Gestern morgen überflogen 3 Tauben Belfort und warfen 12 Bomben ab, welche nur einige Dächer beschädigten und Fenster zertrümmerten. Mehrere Arbeiter wurden verletzt.

Deutsche Fliegererfolge über Belfort.

Genf, 30. April. Bis zur Mittagsstunde arbeitete nach einer Privatmeldung aus Belfort die dortige Feuerwehr an der Beschränkung von Bränden, die in der fünften Morgenstunde durch Bomben deutscher Flugzeuge verursacht worden waren. Abermals wird festgestellt, daß die kühn operierenden deutschen Flieger ihre vollkommene Kenntnis der wichtigsten Militäranstalten verwerten.

Flieger über Dänkirchen.

Genf, 30. April. (Tel. Ctr. Bln.) Vorgestern erschienen über Dänkirchen drei deutsche Tauben. Die abgeworfenen Bomben beschädigten mehrere militärische Baulichkeiten. Die Flugzeuge erzielten einen Rekord, indem sie volle 8 Stunden Erdkundigungen über Dänkirchen und im Umkreise anstellten. Sie entwandten unbehelligt.

Der Flieger über Nancy.

Genf, 30. April. (Tel. Ctr. Bln.) Der deutsche Flieger, der gestern Nancy überflog, warf drei Bomben ab, die vor dem Justizpalast niederfielen. Drei Personen wurden getötet, sechs Personen schwer und zahlreiche weitere leichter verletzt. Das Flugzeug wurde durch Artilleriefeuer verjagt.

Brandbomben über Ipswich und Whitton.

London, 30. April. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Reuter meldet: Ein Luftschiff oder Flugzeug warf heute früh Brandbomben über Ipswich und Whitton. Drei Häuser wurden zerstört. Menschen sind nicht umgekommen.

Der Flieger Warnier.

Basel, 30. April. (T.-U.-Tel.) Der ehemals in der Pariser Usine Farman als Pilot angestellte Alfonso Rodriguez, ein Argentinier von Geburt, ist über Belfort in die Schweiz gereist und hat der „Nationalzeitung“ über seine Reise interessante Angaben gemacht. Am Samstag Abend besand sich Rodriguez in Belfort. Um 10,30 Uhr nachts warf der zur deutschen Armee übergetretene ehemalige französische Flieger Charles Warnier, geboren in Montbeliard, der von früher her die Verhältnisse in Belfort gut kannte, auf das Arsenal in Belfort vier Bomben ab. Zwei Schildwachen wurden sofort getötet. Der linke Flügel und die ganze hintere Seite des Gebäudes wurden zertrümmert. Das Dach wurde eingeschlagen, die Pulverkammer explodierte. Zehn Personen wurden schwer, sieben leicht verletzt. Eine zweiundvierzigjährige Dame ist tot. Am Sonntag in der Frühe überflog Warnier Montbeliard bis in die Nähe von Arcincourt. Er ließ eine Bombe fallen auf das Gleis der Geshohfabrik in Montbeliard, das die Fabrik mit der Eisenbahn verbindet. In Montbeliard ist durch Maueranschläge eine Belohnung von 5000 Francs für denjenigen ausgelegt worden, der des Fliegers habhaft werden kann.

Die Kämpfe zur See.

Erfolge der U-Boote.

WTB. (Nichtamt.) London, 30. April. (Reuter.) Der Fischdampfer „Lily Dale“ ist in der Nähe des Lynne von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. Der Kohlendampfer „Mobile“ ist bei den Hebriden von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde nach Sternoway gebracht.

10 Dampfer mit englischer Kohle aufgebracht.

Swinemünde, 30. April. (Tel. Ctr. Bln.) Durch unsere Marinebesatzung sind gestern in Swinemünde 5 schwedische Dampfer und heute Freitag weitere 5 schwedische Dampfer eingebracht worden. Alle 10 schwedische Dampfer waren mit Kohlen und Stükgütern auf dem Wege von England nach der Ostsee begriffen.

Allgemeine Nachrichten.

Die deutschen Kriegsgefangenen auf Korsika.

WTB. (Nichtamt.) Hamburg, 30. April. Der Ausschuh des Roten Kreuzes für deutsche Kriegsgefangene meldet: Die Ueberführung der Gefangenen aus dem berüchtigten Casa Bianca auf Korsika, die vor einiger Zeit gemeldet worden ist, hat sich sehr verzögert. Nun wird aber damit begonnen. Die Zivilgefangenen kommen nach dem Lager von Uzes im Departement Gard in Südfrankreich, die Militärgefangenen in andere Lager auf Korsika.

Deutsche Flüchtlinge aus Frankreich in Italien angekommen

Mailand, 30. April. (T.-U.-Tel.) An der Küste Siziliens bei Serracavallo landeten zwei aus Spanien kommende Segelboote mit 28 Deutschen unter Führung des Handelskapitäns Albert Bredfeld aus Hamburg. Die Ankommenden wurden unter Polizeibewachung nach Palermo gebracht, wo sie erklärten, sie seien bei Kriegsausbruch aus Frankreich nach Spanien entflohen und jetzt in 14tägiger Fahrt über das Meer nach Sizilien gelangt, von wo sie über Italien auf dem Landwege nach Deutschland zurückkehren wollen. Das erste der beiden Segelschiffe ist bereits von den italienischen Behörden freigegeben worden. (F. Z.)

Die Reserve der schweizerischen Armee.

Bern, 1. Mai. Der Bundesrat hat gestern morgen auf Ersuchen des Generals und auf Antrag des Militärde-

partements beschlossen, die 6. Division, die Ende November gleichzeitig mit den Divisionen 2 und 4, die seit Anfang des Monats wieder im Dienst stehen, entlassen worden ist, auf den 16. Mai wieder aufzubieten. Diese Division wird für die Armee eine Reserve bilden, an der es bisher vollständig fehlte.

Mithilfe der Vereinigten Staaten bei Kriegslieferungen.

WTB. (Nichtamt.) Rotterdam, 29. April. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Die Canadian Car and Foundry Company erhielt von Russland einen Auftrag von Granaten und Explosivstoffen für 16 Millionen Pfund. Ein Viertel dieser Summe ist bei einer New Yorker Bank deponiert. Dreißig bis vierzig amerikanische Gesellschaften arbeiten an dieser Bestellung; die Lieferung beginnt vermutlich in ein bis vier Wochen mit 90 000 Granaten täglich und soll auf 500 000 täglich im Monat Juli gesteigert werden. Die französische Regierung bestellte bei den Pulverfabriken Dupont in Chicago für 20 Mill. Pfund Pulver.

Griechenland und die Dardanellenfrage.

WTB. (Nichtamt.) Athen, 30. April. Die Landung von englischen und französischen Streitkräften bei Teros beunruhigt die hiesigen politischen Kreise, die öffentliche Meinung und die Presse nicht im geringsten. Die Presse betont die Schwäche der Truppen der Alliierten den türkischen gegenüber und bezeichnet ihre Stellung dem gut vorbereiteten Gegner gegenüber als äußerst schwierig. Die der Regierung nahestehende Zeitung „Embros“ weist darauf hin, daß eine Unterstützung seitens Griechenlands jetzt, wo die Entente die Operationen wieder aufnahm, zwecklos sei. Nach der in Griechenland vorherrschenden Meinung ist ein Eingreifen gegen die Dardanellen griechischerseits jetzt verspätet. Im Gegensatz hierzu äußert sich ein Teil der Presse und deutet darauf hin, daß, weil die Streitkräfte der Franzosen und Engländer sich als ungenügend erweisen dürften, Griechenlands Mitwirkung sich als unentbehrlich zeigen werde. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Ereignisse bei den Dardanellen die Politik Griechenlands nicht zu beeinflussen vermögen. Sie wird Neuwahlen zu geeigneter Zeit abhalten lassen. Die Kammer wird nächsten Samstag durch königliches Dekret aufgelöst.

Wildschaden durch Rehe!

Die Frage des Wildschadens ist noch niemals so brennend gewesen und noch nie so häufig in der Tagespresse erörtert wie in den jetzigen Kriegsjahren. Vielfach wird verlangt, daß die Jagdpolizeibehörden von der Befugnis des § 61 der Jagdverordnung im weitgehenden Umfang Gebrauch machen und den Abschuh des Wildes während der Schonzeit anordnen sollen. Voraussetzung für eine solche Maßnahme ist vor allem, daß der Wildschaden ein erheblicher ist. Wenn in dieser Beziehung die durch Rehe verursachten Schäden in Betracht gezogen werden, so ist hierzu folgendes zu bemerken:

Es ist durchaus richtig, daß die Rehe dort, wo sie nicht übermäßig gehegt werden, besondere Schäden hervorbringen. Sie äßen in Zeiten des Futtermangels wie im Frühjahr allerdings die Spitzen der Saaten ab, geben aber mit dem Aufsprießen des Klee, der Waldblätter und Kräuter als geborene Feinschmecker alsbald zu ihnen zuzugendere Nahrung über, sodaß im Gegensatz zu Rot- und Schwarzwild zur Zeit der Ernte die Spuren des Rehverbisses regelmäßig verschwinden sind. Der Abschuh in der jetzigen Zeit, in der die Rehe, durch den Winter abgenommen, den Haarwechsel vorbereiten, und in der die weiblichen Tiere vor dem nur einmal im Jahre erfolgenden Sehen stehen, würde überdies für die Volksernährung keine wertvolle Vermeerung bringen, da das Wildpret zurzeit minderwertig ist. — Bedroht also das Rehwild den Grundbesitzer und das deutsche Volk nicht mit erheblichem Schaden, so kann dies doch durch die vielfach verlangten behördlichen Anordnungen geschehen. Bekanntlich bilden die Jagdpächten eine gute Einnahmequelle für die Gemeinden und die Grundbesitzer; ihre Höhe richtet sich durchaus nicht nach der des für das Wild zu erwartenden Erlöses. Die Jagdpächter werden, wenn sie zum völligen Abschuh des Wildes gezwungen sind, natürlich nicht geneigt sein, den Pachtpreis in der bisherigen Höhe weiter zu zahlen. Dazu bietet ihnen der § 323 B.-G.-B. eine Handhabe, wonach der Anspruch auf die Gegenleistung aufgehoben oder gemindert wird; wenn dem einen Vertragsteile, hier den Jagdenossen, die vertragliche Leistung wegen eines von den beiden Vertragsschließenden nicht zu vertretenden Umstandes unmöglich wird.

Eine weitere Gefahr bietet die Gewährung der Abschuh- und Fangerlaubnis an eine größere Menge von Grundbesitzern. In ihrem für den Volkswohlstand wertvolleren Teile werden sie gerade jetzt, wo die durch den Krieg hervorgerufene Deutenot ihre Kraft aufs Äußerste anspannt, nicht geneigt sein, sich am Töten und Fangen des Wildes zu beteiligen. Um so lieber werden dies andere Elemente besorgen, die am Saatenstand bedeutend weniger Interesse haben.

Hiernach werden die Jagdpolizeibehörden gut tun, die bei ihnen eingehenden Anträge auf Aufhebung der Schonzeit für Rehe sorgfältig zu prüfen, damit nicht der Wildstand erheblich geschädigt und ein Teil unseres Nationalvermögens in hohem Maße verringert wird, ohne einen dementsprechenden Nutzen einzutauschen.

Heim und Herd.

Jüngst besuchte ich die Frau eines Kriegers, der im Osten gegen die Schänder von Heim und Herd kämpft. Obwohl es ziemlich spät am Vormittag war, sah es in der kleinen Wohnung unausgeräumt aus. Auch machte die Frau mir in der Kleidung und Haushaltung nicht den Eindruck, als sei sie früh aufgestanden. Die Kinder waren, wie ich erfuhr, ohne einen warmen Morgentranke zur Schule gegangen, und als ich mich weiter erkundigte, hörte ich, daß die Mutter ihnen Geld mitgegeben hatte, wofür sie sich Frühstück kaufen sollten, was allem Anschein nach aus Kuchen bestanden haben wird. Das ist ein Erlebnis, wie man es, vor allem in der Großstadt, leider häufiger haben kann.

Ist nicht über manche Frauen und Mütter eine Sorglosigkeit gekommen, was das Schaffen in häuslichen Dingen und die Fürsorge für die Kinder anbetrifft? Wenn das der Mann sähe, würde er wohl in gerechten Zorn geraten. Er kämpft da draußen, leidet Entbehrung um Entbehrung und sieht dem Tod in jeder Minute ins Auge. Und die Frau? Ja, die Frau!

Zum Glück kann ich diesem Erlebnis ein anderes gegenüberstellen, das uns hell und froh macht!

Meine Frau und ich hatten uns zum Abendessen eine Kriegerfrau eingeladen. Sie hatte ihr Kindchen mitgebracht, dessen Betragen und liebliches Äußeres auf eine fürsorgliche Mutterhand schließen ließ. Während des Tischgesprächs mußte ich mehr und mehr die kleine, junge Frau bewundern. Ihr Mann war als Kriegsfreiwilliger hinausgezogen; sie sprach davon, wie sie ihn mit starkem Herzen hatte ziehen lassen und nun mit demselben Mute und einem gottergebenen Sinn ihre Tage lebte. Das sagte sie leinestwegs prahlend; vielmehr klang alles so natürlich und wahrhaftig: Die Frau war eine Heldin!

Einige Tage später ging dann meine Frau zu ihr in das kleine, bescheidene Heim. Sie erzählte mir von der Traulichkeit und schlichten Lieblichkeit des Heimes. Da hörte ich, wie die kleine Kriegerfrau in ihrer Häuslichkeit wirkte und schaffte, dies und jenes nähte, um ihren Mann, wenn er heimkehrte, zu erfreuen. „Meine Wohnung muß so imstande sein“, sagte sie, „daß mein Mann zu jeder Stunde kommen kann. Das Bild, das er von unserm kleinen Heim im Herzen trägt, soll auch in der Wirklichkeit schön sein.“ Und wir wußten, wenn der Tapfere nicht wieder zurückkehren sollte, daß sie stark genug sein würde, das Schwere zu ertragen, und daß sie sich dann sagen könnte: „Ich habe meine Pflicht als Frau und Mutter treu erfüllt!“ Wir erfuhrn auch, daß sie nach Möglichkeit von der Kriegsunterstützung noch zurücklegte und hier und da noch einige Groschen sich verdiente.

Ist das nicht eine Frau, die vielen ein Vorbild sein kann? Eine treue Hüterin von Heim und Herd, eine Schaffnerin des deutschen Hauses!

Ja, Heim und Herd! Die eiserne Mauer von Millionen Männern liegt wie ein unsiegbarer Schutz um das heilige Gut und kämpft für sein Glück und seinen Frieden. Und die Frauen sollen dabei Wächterinnen sein, tapfer und treu in ihrer Art! Sie sollen gute Mütter sein, die in der Kindererziehung nun auch den Vater ersetzen müssen, mit doppelter Kraft um das Wohl der jungen Seelen bemüht. Ein Heiligtum ist ihnen anvertraut, das sie mit reinem Herzen verwahren sollen. Jetzt haben sie vielleicht mehr Zeit denn sonst, an dem kleinen Heim mit treulicher Liebe zu bauen, und das braucht durchaus kein Geld zu kosten.

Jetzt, wo der Kriegsbrand um unsere Häuser loht, wo Tausende für das deutsche Heimglück in den Tod geben, wissen wir erst recht, das deutsche Heim und den deutschen Herd zu schätzen. Von ihm strömt ja aller Segen ins Land und in die Zukunft. Je schöner, köstlicher, tiefer das Hauses Glück ist, desto größer ist das Glück eines Volkes.

Und wenn dann Frieden ist, du deutsche Frau, erfasse und erfülle dann deine heiligen Pflichten mit neuer, inniger Kraft, die dir an deinem Herde erwachsen! Gib deinem Manne eine Stätte der Ruhe und des Friedens nach diesem gewaltigen Ringen und nach den Stunden seines harten, arbeitsreichen Tages! O, dir ist viel anvertraut! Wuchere mit deinem Bunde, das dir Gott gab! Du mußt ein Segen sein, wenn ein Segen ausströmen soll von deinem Heim und Herd.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 1. Mai.

K.R.V. Die Wallfahrt des Vereins kath. Kaufleute nach Bornhofen, welche gleichzeitig auch die Wallfahrt des Rhein- und Moselgauerbundes ist, findet morgen Sonntag, den 2. Mai, statt. Um 1/2 3 Uhr nachmittags ist gemeinschaftlicher Bittgang ab Dampferhaltestelle in Camp; um 3 Uhr nachmittags findet Predigt mit sakramentalischer Andacht statt und um 4 Uhr nachmittags ist Zusammenkunft im Hotel Marienberg bei Herrn Schauern. Mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit wird von der Fahnen-Prozession und einem festlichen Convivial abgesehen. Die Mitglieder des Lahnsteiner Vereins, welche sich beteiligen, fahren nachmittags 2,13 Uhr ab hiesigem Bahnhof. Für die Coblenzer Mitglieder ist 7,45 Uhr morgens Abmarsch nach Laubbachtal durch den Coblenzer Wald und Waldbach nach Boppard. Mittags 2 Uhr, Abfahrt mit Sonderboot nach Camp. Die Wallfahrt findet bei jeder Bitterung statt.

(:) Konzert. In Anbetracht des guten Zweckes den das morgen Abend 8 1/2 Uhr stattfindende Wohltätigkeitskonzert des Männergesangsvereins verfolgt, möchten wir es nicht unterlassen, nochmals an dieser Stelle zu gutem Besuche aufzufordern. Nach dem uns vorliegenden gutgewählten und abwechslungsreichen Programm versprechen die Darbietungen (Musik und Gesang) einen genügenden Abend.

1.) Haushaltungsschulen. Nachdem die Einrichtung des hauswirtschaftlichen Unterrichts für die Mädchen des letzten Jahrgangs der Volksschulen in sämtlichen Gemeinden des Kreises sich bewährt hat, soll dieselbe auch dieses Jahr fortgesetzt werden. Der Unterricht wird während der Sommermonate für die Dauer von mindestens 24 Wochen erteilt und ist wie die Verpflegung der Kinder am Schulorte, unentgeltlich. Nach ministerieller Anordnung wohnt diesem Unterricht der Charakter eines für die Kinder allgemein verbindlichen Unterrichtsgegenstandes bei. Es sind 3 Unterrichtsbezirke gebildet; für jeden Bezirk verteilt sich der Unterricht auf 6 Tage u. beginnt am Montag, den 3. Mai und zwar im Bezirk I: Montags und Dienstags in St. Goarshausen; Mittwochs und Donnerstags in Weibel; Freitags und Samstags in Vogel. — Im Bezirk III: Montags und Dienstags in Nievorn; Mittwochs, Donnerstags und Samstags in Camp, und Freitags in Dachsenhausen. — Für den Bezirk II umfassend die Schulen in Napsätten, Niehlen und Strüth bleibt die Bestimmung des Schulbeginns bis auf Weiteres vorbehalten.

!.) Zusatz von Weizenmehl zum Roggenbrot. Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß der Herr Regierungspräsident angeordnet hat, daß bis zum 31. Mai Weizenmehl dem Roggenbrot zugesetzt werden darf in demselben Verhältnis, wie dies bereits in der früheren Bekanntmachung für den Monat April angeordnet wurde. Es handelt sich also lediglich um eine Verlängerung der Erlaubnis bis zum 31. Mai d. J.

Niederlahnstein, den 1. Mai.

!.) Aussicht auf eine reiche Obsternte dürfen wir hegen. Die Kernobstbäume waren seit Jahren nicht so reich mit Knospen bedeckt wie in diesem Kriegsfrühling, und die Steinobstbäume, die bekanntlich im Vorjahr sehr unter dem Frost gelitten hatten, haben sich gut erholt und haben vorzüglich angeknospt.

Braubach, den 1. Mai.

!! Kath. Gemeinde. Nachdem nun der neue Seelsorger unserer Gemeinde, H. P. Pfarrer Lehnhäuser, hier eingezogen ist, wird außer der kirchlichen Einführung im Hochamt morgen Sonntagabend im Hotel „Kaiserhof“ eine gemeinsame Zusammenkunft der erwachsenen Gemeindeglieder stattfinden. In Anbetracht der ersten Zeit, soll von größeren Feierlichkeiten abgesehen werden.

!.) Die hiesige Jugendwehr und diejenige von Osterpai versammeln sich morgen mittag am Kriegerdenkmal, um, als eine Kompanie vereint, gegen die Jugendwehr Oberlahnstein „ins Gefecht zu ziehen“.

Bermischtes.

* Coblenz, 1. Mai. Backwaren. In ganz Deutschland haben sich erheblich größere Vorräte an Weizen und Weizenmehl herausgestellt, als angenommen worden war. Wie in anderen Bezirken, so sind auch in Coblenz die Vorschriften über die Art und Zusammenfügung der Backwaren geändert worden. Durch die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters vom 28. April 1915 wird eine andere Zusammenfügung des Roggenbrotes vorgeschrieben. Auf 60 Teile Roggenmehl bei 10 Teilen Kartoffelflocken usw. sollen 30 Teile Weizenmehl verwandt werden. Die Bekanntmachung läßt die Bereitung des größeren Weizenbrotes von 2 Pfund zu. Das Weizenbrot muß 90 Gewichtsteile Weizenmehl enthalten. Mit diesen neuen Vorschriften soll durchaus nicht gesagt sein, daß etwa verwendeterisch gewirksamkeit werden kann. Sparame Streckung des Getreidemehls durch Kartoffeln, Kartoffelmehl und andere Mehle ist nach wie vor dringend geboten. Die neuen Vorschriften haben den Zweck, daß ein möglichst nahrhaftes Mischbrot hergestellt wird. Reines Weizenbrot dagegen soll nur ausnahmsweise gegessen werden.

* Bingen, 29. April. Neue Rheinbrücke. Die Arbeiten am Bau der neuen Rheinbrücke sind soweit vorgeschritten, daß die Brücke wohl am 1. Juli dem Betrieb übergeben werden kann. Wenigstens werden von diesem Zeitpunkt ab nach einer Mitteilung der Handelskammer Bingen-Algen die Frachtbriefe für Sendungen nach dem Rheingau und umgekehrt in dem Maße eingeführt, wie sie zur Zeit des Trajektgüterverkehrs bestanden haben.

* Frankfurt, 30. April. Der rätselhafte Lustmord hierseits ist nun aufgeklärt. Der als verdächtig verhaftete Monteur Adolf Bauer aus Berchthheim im Kreise Würzburg hat ein Geständnis abgelegt und es, als er am Donnerstag Mittag nach dem Tatorte geführt wurde, wiederholt. Er schilderte den Hergang der Tat ungefähr wie folgt: Nachdem er mit der Oberst etwa einen Monat lang ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, sei er am 19. Dezember abends in ihrer Wohnung mit ihr in Streit geraten. Sie habe ihm mit einer Anzeige wegen Inzest gedroht. Hierüber sei er in Zorn geraten und habe in seiner blinden Wut ihr mit einem Stück Marmorplatte auf den Kopf geschlagen. Durch ihr Geschrei ängstlich geworden, habe er ihr mehrere Taschentücher in den Mund gesteckt und sie schließlich erwürgt. Hierauf sei er weggelaufen und habe die Wohnung einige Zeit gemieden. Später sei er zurückgekehrt und habe die Leiche zerschneiden. Zuerst habe er die in Papier eingewickelten Beine, darauf den in ein Tuch eingewickelten Rumpf in den Main getragen. Die am Tatort entstandenen Spuren versuchte er mit verschiedenen Mitteln zu beseitigen, vermochte dadurch aber doch nicht die Entdeckung zu verhindern.

* Gattingen (Ruhr), 30. April. Raubmord. Heute morgen wurde an den hochbetagten Ebeuten Moses Löwenstein ein Raubmord verübt. Die Frau ist tot; der Mann, der ebenfalls Erdrückungsmerkmale aufweist und einige Rippen gebrochen hat, lebt noch. Als der Tat verdächtig sind drei Italiener verhaftet worden.

* Stettin, 29. April. Aus Liebeskummer erschöpft heute der 18 Jahre alte Kriegsfreiwillige Artillerist Willy Harder seine 15 Jahre alte Braut Lisbeth Schulze. Die Eltern des Mädchens wollten das Liebesverhältnis nicht dulden. Das Mädchen war deshalb aus der elterlichen Wohnung entwichen. Als der Vater es heute nachmittag aus der Wohnung des Harder abholen wollte, gab der junge Mann erst einen Schuß auf das Mädchen ab, welches in die Schläfe getroffen wurde, während er selbst sich durch einen Schuß in den Mund entleibte. Der Tod trat bei beiden auf der Stelle ein.

* Junsbrud, 29. April. Infolge unvorsichtigen Hantierens mit Spiritus brach in dem Gemeindepital in Poels am Schlem Feuer aus. Das Gebäude wurde eingäschert. Drei Personen sind verbrannt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Matpoesie 1915.

Ram sonst der holde Frühling wieder — und zog der Bonnemonat ein — dann sang der Dichter Frühlingslieder — vom ersten Teil und Sonnenschein — dann sang er von den ersten Teichen — vielleicht auch von dem letzten Schnee — und gab dem jungen Volk sein Teichen — von Liebeslust und Liebesweh! — Doch heute sind die Liebesgaben — von einem andern Geist durchweht — heut dachtet in dem Schlangengraben — manch darschaffter Poet. Heut liebt man nicht die Goldschnittsweisen — heut schweigt

beistamt das Himmelreich — nur Schlachtfesana die Reith durchzieht — Denn heute nimmt der Frühlingfeier — der Weltkrieg alle Poesie — und machtvoll wirken Schwert und Leger — bereit in voller Harmonie. — Das deutsche Lied soll weiter tragen — des Herzens glühenden Opfebrand — das deutsche Lied soll weiter schlagen — bis daß kein Gegner mehr hat Stand! — Noch steht die deutsche Wehr auf Posten — den nie und nimmer sie verläßt — noch steht im Besten wie im Osten — die deutsche Mauer seltsen — Brao kämpfen unsere Soldaten — und sie betätigen heldenhaft selbst in den Pässen der Karpaten — treudeutsche Waffenbaderjacht! — Sie helfen in den Dardanellen — sie heben mit Wacht am Bosporus — auf daß der Gegner Nacht zerfallen — und in den Grund versplittern muß — Im Kreis der türkischen Waffenbrüder — die Siegrsflagge wird gehißt. — Heil Li-man Pascha hallt es wieder — Heil Dir, der Du ein Deutscher bist! — So brauset fort ihr Schlachtenlieder — noch stellen wir den Kampf nicht ein — doch ringen wir die Feinde nieder — dann alängt ein neuer Frühlingsein. O möge bald der Tag erscheinen — daß unsere Feinde klar es wird — sie, die so machtvoll sich erheben — sie haben gründlich sich geirrt!

Ernst Heiter.

Gottesdienst-Ordnung in Oberlahnstein in der Pfarrkirche zum hl. Martinus.

Sonntag, den 2. Mai 1915. 6 1/2 und 7 Uhr hl. Messen; 7 1/2 Uhr: Gymnasialmesse (Frühmesse); 8 1/2 Uhr Schulmesse mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Maiandacht. 3 Uhr Versammlung der Marian. Congregation mit Vortrag in der Pfarrkirche; 4 Uhr Versammlung des christlichen Müttervereins mit Vortrag in der Pfarrkirche.

Montags und Donnerstags abends 8 Uhr ist Maiandacht; Dienstag u. Freitag, abends 8 Uhr Andacht für unsere Krieger. Am Montag und Dienstag abends nach der Andacht Gelegenheit zur hl. Beichte für die eingezogenen Rekruten. Nächsten Sonntag Wallfahrt nach Bornhofen. Abgang 5 Uhr pünktlich; 4 1/2 Uhr hl. Messe.

Gottesdienst-Ordnung der evangelischen Gemeinde.

Sonntag, den 2. Mai 1915. 1/10 Uhr: Predigtgottesdienst. 2 Uhr: Christenlehre. Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Kriegsandacht.

Gottesdienst-Ordnung in Niederlahnstein.

Sonntag, den 2. Mai 1915. 4 1/2 Uhr hl. Messe und Austeilung der hl. Kommunion. 5 Uhr Abgang der Prozession nach Bornhofen. 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Amt in der JohannisKirche. 9 1/2 Uhr Amt in der Barbarakirche. Nachmittags 4 Uhr Rückkehr der Prozession und Maiandacht in der JohannisKirche, danach Beerdigung des Adam Specht. Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 1/8 Uhr, Maiandacht. Mittwoch, 1/8 Uhr Kriegsandacht.

Gottesdienst-Ordnung in Braubach.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 2. Mai. Cantate. Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachmittags 1 1/2 Uhr: Christenlehre für die Jungfrauen. Abends 8 1/2 Uhr: Junglingsgottesdienst. Mittwoch, den 5. Mai, abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbetstunde.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 2. Mai 1915. 7 Uhr Frühmesse. 9 1/2 Uhr Hochamt; feierliche Einführung des Herrn Pfarrers Behnhäuser. 2 Uhr Andacht.

Auf unsere Bitte um Spenden für die im Kriege erblindeten Krieger

gingen in unserer Geschäftsstelle weiter ein vork: Frau E. hier 2 M., von einer Konfirmantin M. E. hier 5 M., Frau Str. hier 2 M., Ungenannt Niederlahnstein 10 M., R. R. hier 2 M., Frau hier 1,50, Frau E. hier 1 M., M. Varina hier 5 M., Frau M. Bröner hier 1,50, Frau E. hier 1 M., J. B. hier 1 M., Familie Pfeffel 10 M., D. G. hier 1 M., Frau R. E. hier 3 M., Bahndirter Wipbach 2 M., von einer armen Frau - 30, B. H. Herold, Dachsenhausen 2 M., Bahnbeamter R. R. hier 3 M., Wwe. G. hier 1 M., von dem Lokomotivpersonal M. P. und J. B. in Anisoye, Frankreich 1 M., E. B. hier 2 M., E. S. hier 3 M., J. M. hier 1,5 M., E. S. hier 1,50, G. L. hier 5 M., Zugführer Joh. Jung, Charleville, R. Frankreich 10 M., Wegheimer Ad. Bornhofen 5 M., A. Sch hier 1 M., Ungenannt hier 1 M. Summa 65,80 RM. Früher eingegangen 525,50 RM. Zusammen 591,30 M.

Um weitere Gaben bittet Die Geschäftsstelle des Lahnsteiner Tageblatt.

Freiwillige Beiträge zur Bekämpfung der Läuseplage bei unseren in Ausland kämpfenden Truppen.

Bei unserer Geschäftsstelle sind weiter eingegangen von: Frau eines Landsturmmanns in Niederlahnstein 1 M., Frau Ungenannt hier 1 M., Frau Str. hier 1 M., von einigen Schülerinnen aus Niederlahnstein 2,05 RM. Summa 5,06 RM. Früher eingegangen 272,85 RM. Zusammen 277,91 RM.

Um weitere Gaben bittet Die Geschäftsstelle des Lahnsteiner Tageblatt.

Bekanntmachungen.

Die Familienunterstützungen

für die erste Hälfte des Monats Mai werden am Montag, den 3. d. Mts., vormittags von 9-12 Uhr auf dem Rathause Zimmer Nr. 4 ausgezahlt. Oberlahnstein, den 1. Mai 1915. Der Magistrat

Eine Knappenjoppe, ein Knabenhut und ein Borhanghalter

sind als Fundfachen hier abgeliefert worden. Oberlahnstein, den 30. April 1915. Die Polizeiverwaltung

Warnung.

Das Betreten und Beschädigen der Schonungen, Kulturen und verbotenen Pfade im Niederlahnsteiner Stadtwald ist bei Strafe verboten. Es wird dringend ersucht, auf die Warnungstafeln zu achten.

Nach § 368, des Strafgesetzbuches kann die Strafe bis auf 60 Mark festgesetzt werden. Niederlahnstein, den 29. April 1915.

Die Polizeiverwaltung. Rody, Bürgermeister.

Lodes- + Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die Trauernachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen teuren Gatten, unsern lieben Vater, Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Installateur Joh. Schmitz,

Gehalte von **Gertrude Schmitz** geb. Tröschau, Mitglied der St. Antonius-Bruderschaft, nach einem längeren, schmerzlichen mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche, im Bürgerhospital zu Coblenz infolge einer schweren Operation im Alter von 51 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits aufzunehmen. Um stille Teilnahme bitten.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Oberlahnstein, Essen, Bin, Graubach, 1. Mai 1915.
Die Beerdigung findet **Dienstag** nachmittag 4 1/2 Uhr in Oberlahnstein vom Kaiserplatz aus statt und wird das Traueramt Mittwoch morgen 6 1/2 Uhr abgehalten.

Lodes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Donnerstag nachmittag 4 Uhr unsern lieben, guten Sohn, Bruder und Schwager

Adam Specht,

nach längerem Leiden im Alter von 17 Jahren, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der kath. Kirche zu sich abzurufen. Um stille Teilnahme bitten.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Joh. Jof. Specht.**
Niederlahnstein, Frankreich, Rezbach, Oberlahnstein, Nidda und Löhndorf, den 29. April 1915.
Die Beerdigung findet **Sonntag** nachmittag 5 Uhr vom Sterbehause Rheinstr. 5 aus statt. Die Exequien werden Montag morgen 6 1/2 Uhr in der St. Barbara-Kirche abgehalten.



So schwer war schon der Trennungsschmerz, jetzt aber bricht uns fast das Herz. Als Held darfst du für uns zu früh, Vergessen können wir dich nie. Wir können dir nun nichts mehr bieten, Mit nichts mehr dich erfreuen; Nicht einmal eine Hand voll Blüten, Auf deinen Grabeshügel streuen.

Im Kampfe für das Vaterland starb am 22. März den Heldentod in den Karpaten mein treuer Gatte, der treubeforgte Vater meines Kindes, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,
der Ersah-Referent im Inf.-Regt. Nr. 80

Ernst Preißmann,

nachdem er erst am 7. März aus seiner Garnison Wiesbaden abgerückt war. Tief betrauert und schmerzlich vermisst von seiner Gattin und Angehörigen
in deren Namen:
Frau Hedwig Preißmann.
Graubach, Fräht, Nassau, Brühlhof und Wiesdorf, den 30. April 1915.

Biebricher Hof.

Landwirtschaft — Meierei — Restauration.
Beliebter Ausflugsort von Oberlahnstein.
Bahnhstation: Bahnhof Friedrichslegen.
Gute Biere. — Weine. — Stets frische Milch.
— Neu eingerichtet. —
F. Basse.

Ludwig Böhm, Oberlahnstein

Schiffahrt — Möbeltransport — Spedition
Rollfuhrwerk — Lagerung
empfehlen sich zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.
Prompte sachgemäße Bedienung.

Global
tötet Motten
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich
Fritz Schuls jun A.G. Leipzig

Nassanische Landesbank  **Nassanische Sparkasse**

Mündelsleher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.
Landesbankstelle **Oberlahnstein.**
Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 619, Fernruf 114.
Ausgabe 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.
Annahme von Spareinlagen bis 10000 Mk.
Annahme von Gelddepositen.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten
Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots).
An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinh.).
Die Nassanische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.
Nassanische Lebensversicherungsanstalt.
— Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts —
Große Lebensversicherung
(Versicherungen über Summen von Mk. 2000 an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung)
Kleine Lebens-Volks-Versicherung
(Versicherungen über Summen bis zu Mk. 2000 einschl. ohne ärztliche Untersuchung, wie Sterbegeld-, Altersversorgungs-, Militärdienstkosten-, Aussteuer- u. Kindesversicherung).
Hypothekentilgungs-Versicherung. — Rentenversicherung
Direktion der Nassauischen Landesbank.

Zur Kriegszeit



Massenverkauf in Zigarren, Zigaretten und Tabaken

von den billigsten bis zu den feinsten Sorten. Hunderte Sorten Zigarren von 3.— Mk. bis 300 pro 100 Stück. Dieselben werden auch einzeln billigst abgegeben.
Zigaretten zu Fabrikpreisen.
Lieferant der Kriegsvorpflegung.
in großer Auswahl von 40 Pfg. an versandfertig zum Abschicken.
Joh. Backhaus, Coblenz
Nur Löhstraße 89. gegenüber der Herz Jesu-Kirche. Nur Löhstraße 89.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Spettmann's „Lobby“-Zigaretten

2 1/2 Pfg. Qualitätsware
Erfahrung: Zigarettenfabrik S. Spettmann, Duisburg
Erfahrung: St. Oberlahnstein, Refruten-Depot I.



Defen und Herde

in großer Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten für jeden Brennstoff, sowie transportable Kesselöfen, Kohlenkasten usw. empfiehlt billigst.
Sämtliche Ersatzteile für Defen und Herde stets am Lager.

Fr. Ernst Theis

Oberlahnstein, 15 Frühmesserstraße 15
Fernsprecher 126.

„Versorgt Euch mit Vorrat an Schweinefleisch-Dauerware!“

In der Kriegsnähestube kann von Montag, 3. Mai an auch

Strickarbeit

abgeholt werden.
Fr. Bürgermeister Schütz

Spargel

täglich frisch eintreffend empfiehlt zum billigsten Tagespreis
Jos. Wolf, Hochstr. 24.

Raninchen

zu verkaufen.
Hintermurgasse 9

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen. Mittelstr. 27.

Gebrauchtes **Klappstühlchen** kauft Mittelstraße 62

Feinstes Delikateß-**Gauerkraut** per Pfd. 15 Pfg. sowie **Salz- und Essiggurken** empfiehlt
Wwo. Kessler h. der kath. Kirche, Hochstr. 17.

Einen **Garten-Pavillon** 2,60 : 2,60 m groß. (Ausstellungsobjekt) billig zu verkaufen. Anzuehen „Nassauer Hof“, Niederlahnstein.

J. Wirth, Baugeschäft.

Gut erhaltener **Herb** zu verkaufen
Niederlahnstein, Schlangennw. 1.

Lodes- + Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die Trauernachricht, daß heute vormittag unser Liebes Söhnchen, Brüderchen und Entelchen

Martin Jakob

nach einem kurzen schweren Leiden im zarten Alter von 7 Monat von uns in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.
Es bitten um stille Teilnahme
Rangierer Jakob Geil und Frau
Anna geb. Beckh.
Oberlahnstein, 1. 5. 1915

Die Beerdigung findet Montag mittag 1 Uhr von Langwiesergasse 1 aus statt.

Auf Vorposten

Leisten vorzuehl. Dienste die seit 25 Jahr bewährt.

Kaiser' Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen.

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Beiserkeit, Verdauung, Keuchh., Sämrzenden Hals, Keuchhusten sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwichtig kommen jedem Krieger!

6100 not. bezgl. Zeugnisse von Krieger und Privatpersonen verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitanzregende, feinschmeckende Bonbons
Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.
Zu haben in Apotheken sowie bei:
J. M. Rasch, D. Lahnstein
D. Tollo
Chr. Klug, N. Lahnstein
Chr. Strobel,
Ph. Daurer, Bornich
Amts-Apotheker
Joh. Max Haronner, Saub
Martin Kraus
Jollstraße,
Franz Werr
Heln. Jos. Kloos

Coburger Geld-Lose

à Mk. 3.30, 17553 Geldgew.
Ziehung vom 8.—12. Juni.
Hauptgewinn 100 000 50 000
10 000 Mk bares Geld
Schneidmüller Lose
à 50 Pfg. 11 Lose 5 Mk.
Ziehung am 12. Mai.
Gethaer Lose
à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.
(Porto 10 Pf. jede Liste 10 Pf.)
versendet Glücks-Kollekte
Heinr. Decke, Kreuznach.

Ich suche zum sofortigen Eintritt einen fleißigen aufgeweckten Jungen aus ordentlicher Familie als

Lehrling

auf mein Büro.
Papierfabrik
Georg Löhbecke.

Braver Junge

gesucht. Adolfsstraße 51.

1 junges Mädchen

zur Beihilfe in die Küche gesucht
Kath. Gefellenhaus.

Eine schöne Wohnung

3 Zimmer und Küche eventl. auch Mansarde per 15. Mai zu vermieten
Mittelstraße 18.

Wohnung

2. Etage, Bahnhofstraße 49, 5 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Juli zu vermieten.
Näheres daselbst oder
G. Hermann, Osterspai.